

## Siebentes Kapitel.

Der hereinbrechende Abend weckte Vater und Mutter Wolf aus dem Schlaf und ersterer schickte sich an, die Höhle zu verlassen.

„Gute Jagd,“ sagte Rakscha zu ihm. „Vielleicht begegnest du unserem kleinen Frosch.“

Rakscha drückte diese unwahrscheinliche Hoffnung täglich aus, wenn Vater Wolf auf die Jagd ging, obwohl sie wußte, daß Mogli in ein anderes Dschungel gezogen war. Sie erwartete stets, daß ihn die Sehnsucht wieder zur Heimat ziehen würde. Und an jedem Abend träumte sie mit offenen Augen davon, wie er plötzlich erscheinen würde, um seine Heldentaten der Mutter zu erzählen.

Sie trat mit Vater Wolf vor die Höhle und beide blickten in den dunklen Wald.

Plötzlich hob Rakscha den Kopf und schnupperte in die Luft. Dann jagte sie wie toll den Hügel hinab. — Er kam!

Mogli warf das Tigerfell, das er auf dem Kopfe getragen hatte, zu Boden und schlang seine Arme um Rakschas struppigen Hals.

„Endlich kommst du, mein kleiner Frosch,“ sagte Rakscha gerührt; „wir warten schon lange auf dich.“